

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 32: Strandbad

Artikel: Strandbadlied
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-458161>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Strandbadlied

Wenn man schön gewachsen
Ist als Maid
Und sich zeigen kann auch
Ohne Kleid,
Ei, so kann man es verstehen,
Daß man möcht' ins Strandbad gehen,
Denn an and'ren Orten, oh,
Ist's verboten sowieso!

Und wenn du auf Formen
Hältst als Mann,
Schaust du dir natürlich
So was an!

Denn da hast du jede Prägung,
In der Ruhe, in Bewegung!
So viel Bilder auf einmal
Bietet kein Museumsaal!

Und die Strandbadbilder
Außerdem
Sind lebendig! Das ist
Angenehm
Allen, die in Marmorsteinen
Nichts fürs Herz zu finden meinen,
Wenn der Marmor noch so alt
Und von herrlichster Gestalt.

Ja, es ist nicht jeder Künstler,
Der dort hockt.

Mancher wird nur vom Instinkt
Angelockt.

Doch - wie heißt es? - „Jedem Tierchen
Soll man lassen sein Pläsierchen!“

Und man ist ja sowieso
Noch bekleidet mit Trikot!

Aber schließlich ist das Baden
Erster Zweck,
Soll die Welle von dem Leder
Spülen — Dreck!

Möglich, daß auch manchen „Fgel“
Seeleisch klärt der Wasserspiegel.
Dann erscheint ihm — hinterher —
Alles furchtbar „familiär“!

Kots

Dichterehrung in Festliken

Sie haben ihr „weibevoll“ Festchen gefeiert,
Mit tropfenden Schirmen bewehrt,
Haben wohlmemorierte Reden geleiert,
Den vermoderten Dichter geehrt.

Zum Spruch waren hohe Häupter erkoren,
Die Presse hat sie genannt:
Profess-, Redakt- und Direktoren,
Regierung und Fabrikant.

Sie haben Inschrift und Kränze gestiftet
Und setzten sich dann zum Wein.
Dem die Väter das karge Leben vergiftet,
Der drehte sich um unterm Stein.

Beim Fendant, erhoben vom Ernste des
Erörtern sie Literatur. [Festre,

„Entschieden, der echte Poet gibt sein Bestes,
Wenn er darbt und dürstet nur!“

Kots

Die Mutige

H. Barberis



$$3:10 = 2:X$$

Ein Dorfkadi der guten alten Zeit,
der offenbar dem genialen Kleist nicht
zum Vorbilde gedient hat, kam in den
seltenen Fall, seines Amtes zu walten.

Dorfschönchen klagte, daß Dorf-
schöner schon zweimal des Nachts
über die Scheiterbeige in ihren
Schlummer gestiegen sei. Justiz her ..
oder der Beweis ernstster Absichten!

Dorfschöner ist geständig, weil Dorf-
schönchen einige corpus delicti bösester
Observanz vorzuweisen hat.

Was tun, spricht Zeus! Er legt

seine Olympierstirn in krause Falten,
wettert über die Jugend im Allge-
meinen und Dorfschönen im Beson-
dern und vertagte schließlich die
„Sizung“, um den Casus besser er-
denken zu können, auf dannunddann.

Inzwischen Anfrage beim Amtsbru-
der der Nachbargemeinde, wie „in sol-
chen Fällen“ vorzugehen wäre! Die
Antwort erfolgte mit dem Hinweis auf
ein konkretes Beispiel, wo einer, der
dreimal die weibliche Ruhe gestört,
mit 10 Talern gebüßt wurde.

Dorfkadis Rechnung stellt sich nun
folgendermaßen: $3:10 = 2:X!$